

Informationen über ReferentInnen

Beate Kegler [Universität Hildesheim]

Beate Kegler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim. Sie lehrt und forscht im Schwerpunkt zur kulturpolitischen Bedeutung partizipativer Kulturarbeit in ländlichen Räumen und promoviert derzeit bei Prof. Dr. Wolfgang Schneider zum Thema „Soziokultur in ländlichen Räumen“. In Vorträgen und Workshops, in Studien und Beiträgen in Fachpublikationen speist sie ihre Erkenntnisse einer praxisnahen Kulturpolitikforschung regelmäßig in den fachlichen Diskurs ein. Unter anderem war sie maßgeblich beteiligt an der Forschung zum *Weißbuch Breitenkultur*, dem *Handbuch Soziokultur* der Stiftung Niedersachsen und dem europäischen Sammelband *Vital Village*. Sie ist Jury-Mitglied im BKJ-Förderprogramm *Künste öffnen Welten* sowie im Förderprogramm *sozioK* der Stiftung Niedersachsen.

Dissertationsthema

„Soziokultur in ländlichen Räumen. Die kulturpolitische Bedeutung gesellschaftsgestaltender Kulturarbeit am Beispiel Niedersachsen“, so lautet der Titel der inzwischen vorgelegten Dissertation von Beate Kegler am Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim. Zentrales Ziel der Forschung zum Dissertationsvorhaben war es, die soziokulturellen Einrichtungen und Initiativen ländlicher Räume genauer unter die Lupe zu nehmen, die Vielfalt ihrer Erscheinungsformen, Strukturen, Arbeitsweisen und Ausrichtungen zu analysieren und auf ihre gesellschaftspolitische Relevanz für Transformationsprozesse in ländlichen Räumen zu untersuchen. Die Untersuchung geht von der Annahme aus, dass die Soziokultur von der Kulturpolitik bislang in erster Linie als urbanes Phänomen wahrgenommen und entsprechend gefördert wird. Die Soziokultur ländlicher Räume bleibt weitestgehend unbeachtet und wird allenfalls als nicht näher differenzierte Erscheinungsform aktivierender Kulturarbeit jenseits der kulturellen Hot Spots der Großstädte und Metropolen verstanden. Erst in den letzten Jahren scheint es, als sei „das Land“ neu in den Fokus gerückt, mit ihm aber auch eine Fülle von emotional aufgeladenen Bildern zwischen zerfallenden entlegenen Dörfern ohne Zukunft bis zum Sehnsuchtsidyll stressgeplagter Städter. Die Arbeit macht deutlich, dass es „den“ ländlichen Raum nicht gibt und eine Vielzahl von Faktoren Einfluss nehmen auf die Zukunftsfähigkeit und Vitalität der Dörfer, Gemeinden und Kleinstädte. Ausgehend von der These, dass gerade die Soziokultur in ihren diversen Erscheinungsformen zur „Rückgewinnung von Vitalität“ beitragen könnte, analysiert die Arbeit und Strukturen, Potenziale, Herausforderungen und Bedarfe ausgewählter Modelle soziokultureller Einrichtungen und Initiativen verschiedener ländlicher Räume Niedersachsens. Dabei beleuchtet sie auch die Unterschiede und Schnittmengen zur Soziokultur der urbanen Räume sowie der breitenkulturellen Akteurskonstellationen. Eine Politikfeldanalyse ergänzt die Erkenntnisse durch den Blick auf kulturpolitische Entscheidungsstrukturen und Steuerungsmechanismen und die Passgenauigkeit dieser zu den identifizierten Potenzialen, Herausforderungen und Bedarfen der

gesellschaftsgestaltenden AkteurInnen auf dem Land und zeigt erste Handlungsempfehlungen auf. Die Disputation findet im Februar 2019 an der Universität Hildesheim statt.

Prof. Dr. Eckart Liebau [FAU Erlangen-Nürnberg]

Prof. Dr. Eckart Liebau (FAU Erlangen-Nürnberg) hat nach dem Abitur 1967 in Hannover Soziologie, Pädagogik und Politik in Göttingen und München studiert. Von 1972 bis 1988 hat er in pädagogischen und bildungssoziologischen Projekten an den Universitäten Göttingen, Kassel, Hamburg und Tübingen mitgewirkt. Nach Promotion (Göttingen 1979) und Habilitation (Hamburg 1987) war er Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Tübingen, 1988 - 1992). Von 1992 – 2014 war er Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogik II der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg sowie Sprecher des Interdisziplinären Zentrums Ästhetische Bildung der FAU (2005 – 2014). Er war Sprecher der Akademie für Schultheater und Theaterpädagogik (2008 - 2016), ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Schultheater“ (seit 2010), Inhaber des UNESCO-Chairs in Arts and Culture in Education (seit 2010) an der FAU sowie Vorsitzender des Rats für Kulturelle Bildung (seit 2013).

Der Arbeitsschwerpunkt ist Kulturelle und Ästhetische Bildung.

Dr. Bianca Michaels [Ludwig-Maximilians-Universität München]

Bianca Michaels ist Geschäftsführerin des Departments Kunstwissenschaften an der LMU München und Leiterin des DFG-Teilprojekts „Von Bürgerbühnen und Stadtprojekten – Neu-Formatierung als Symptom des institutionellen Wandels im gegenwärtigen deutschen Stadt- und Staatstheater“. In ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit liegen ihre Schwerpunkte auf institutionellen Fragen des Gegenwartstheaters sowie im Bereich (Musik-)Theater und audiovisuelle Medien. Darüber hinaus konzipierte und initiierte sie im Rahmen ihrer Tätigkeit als Mitgründerin und Leiterin der berufsbegleitenden Weiterbildung Theater- und Musikmanagement an der LMU (gemeinsam mit Christopher Balme und Antje Otto) verschiedenste praxisbezogene und kulturpolitische Podiumsdiskussionen, Workshops, Vorträge und Lehrformate.

Prof. Dr. Gabriela Paule [Universität Bayreuth]

Gabriela Paule war Gymnasiallehrerin für die Fächer Deutsch, Mathematik und Schultheater, bevor sie 1999 als Akademische Rätin an die Universität Bayreuth wechselte. Sie war dort im Fach Didaktik der deutschen Sprache und Literatur tätig und erhielt 2004 ein Stipendium zur weiteren Qualifikation. 2007

habilitierte sie mit einer Arbeit zur Theaterdidaktik: „Kultur des Zuschauens. Theaterdidaktik zwischen Textlektüre und Aufführungsrezeption“. Nach einer Vertretungsprofessur an der Universität Würzburg

nahm Gabriela Paule 2008 einen Ruf an die Universität Bayreuth an, wo sie bis heute tätig ist. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind in und außerhalb der Lehrerbildung Dramen- und Theaterdidaktik, Kinder- und Jugendtheater, Darstellendes Spiel und Kulturen des Performativen. Daraus sind an der Universität Bayreuth u. a. die Studiengänge Darstellendes Spiel und Theaterdidaktik entstanden. 2017 fanden zwei von Gabriela Paule geleitete interdisziplinäre Tagungen zu den Themen „Schultheater trifft Schauspielschule. Theaterlehrende im Dialog“ und „Theaterdidaktik und Theaterpädagogik – zwei Seiten einer Medaille“ statt.

Prof. Dr. Wolfgang Schneider [Universität Hildesheim]

Prof. Dr. Wolfgang Schneider ist Direktor des Instituts für Kulturpolitik der Stiftung Universität Hildesheim, Inhaber des UNESCO-Chair in „Cultural Policy for the Arts in Development“, persönliches Mitglied der Deutschen UNESCO-Kommission und des Internationalen Theaterinstituts, Vorsitzender des Fonds Darstellende Künste und der ASSITEJ Deutschland sowie Ehrenpräsident der Internationalen Vereinigung des Theaters für Kinder und Jugendliche. Er war Gründungsdirektor des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland (1989 – 1997) und Sachverständiges Mitglied der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages (2003 – 2007). Arbeitsgebiete sind Vergleichende Kulturpolitikforschung, Auswärtige Kulturpolitik, Kunst und Künstler in Prozessen gesellschaftlicher Transformation, Kulturpolitik für Kulturelle Bildung. Veröffentlichungen als Herausgeber (Auswahl): „Theater und Schule. Ein Handbuch zur kulturellen Bildung“ (2009), „Kulturelle Bildung braucht Kulturpolitik. Hilmar Hoffmanns „Kultur für alle“ reloaded“ (2010), „Weißbuch Breitenkultur. Kulturpolitische Kartografie eines gesellschaftlichen Phänomens am Beispiel des Landes Niedersachsen“ (2014), „Das Recht auf Kulturelle Bildung. Ein deutsch-französisches Plädoyer“ (2014), „Partizipation als Programm. Wege ins Theater für Kinder und Jugendliche“ (zusammen mit Anna Eitzeroth, 2017), „Cultural Policy for Arts Education“ (zusammen mit Daniel Gad, 2019), „Starke Stücke. Theater für junges Publikum in Hessen und Rhein-Main“ (zusammen mit Nadja Blickle, 2019).

Katharina Schröck [Universität Hildesheim]

Katharina Schröck ist Absolventin des Diplomstudiengangs „Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis“ der Universität Hildesheim, Doktorandin am dortigen Institut für Kulturpolitik und Leiterin des Fachbereichs „Darstellende Kunst und Kulturelle Bildung“ im Kulturstadtamt Frankfurt am Main.

Als freie Mitarbeiterin war sie zuvor unter anderem für die ASSITEJ Deutschland und das Staatstheater Mainz tätig. 2011 veröffentlichte sie im Peter Lang Verlag eine fallbezogene Analyse kommunaler Kulturpolitik für Kinder- und Jugendtheater unter dem Titel „Kulturpolitik.Macht.Kindertheater. Kommunale Konzeptionen am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main“ als Teil der Reihe „Kinder-, Schul-

und Jugendtheater - Beiträge zu Theorie und Praxis“, hrsg. von Wolfgang Schneider. Sie ist Mitherausgeberin der Publikation „Theater in der Provinz. Künstlerische Vielfalt und kulturelle Teilhabe als Programm“, die im Frühjahr 2019 im Verlag Theater der Zeit erscheinen wird.

Dissertationsthema

In ihrer Promotion beschäftigt sich Katharina Schröck mit den deutschen Landesbühnen und untersucht kulturpolitische Konzepte zur Partizipation in den darstellenden Künsten mit Blick auf eine mögliche Reform der Theaterlandschaft. Die empirische Untersuchung soll die Landesbühnenlandschaft darstellen und anhand einzelner Fallbeispiele überprüfen, ob und wie die Landesbühnen als besondere theaterpolitische Konstruktion zwischen Stadttheater und Wanderbühne und mit der konzeptionellen Verankerung von Partizipation als Prinzip als Impulsgeber für eine Reform des Theatersystems fungieren könnten. Ziel der wissenschaftlichen Arbeit ist eine genaue Beschreibung des Phänomens Landesbühne, eine Suche nach möglichen Zukunftsmodellen, sowie das Aufzeigen von Reformansätzen für die Landschaft der Darstellenden Künste. Die am Beispiel der Landesbühnen durchgeführte Reflexion könnte, im Zusammenhang mit den aus der Untersuchung gewonnenen Erkenntnissen über die Strukturen und mögliche Strukturveränderungen, ihren Teil zu einer generellen Agenda der Theaterpolitik beitragen. Maßgeblich ist dabei die Betrachtung der Konzepte zur Partizipation, konzentriert angelegt im Modell der Landesbühnen, da dieses kulturpolitische Konstrukt im Zusammenhang mit der Debatte um Kulturförderung den haushaltspolitischen Überlegungen mit gesellschaftspolitischen Argumenten begegnen kann.

Lukas Stempel [Ludwig-Maximilians-Universität München]

Lukas Stempel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der LMU München und Mitarbeiter im DFG-Teilprojekt „Von Bürgerbühnen und Stadtprojekten – Neu-Formatierung als Symptom des institutionellen Wandels im gegenwärtigen deutschen Stadt- und Staatstheater“. Nach dem Bachelor- und Masterstudium im Fach Theaterwissenschaft arbeitete er drei Jahre als wissenschaftlicher Koordinator und Leiter des Studienbüros am Department Kunstwissenschaften der LMU. Forschungsinteressen sind neben der Publikumsforschung in Kunst, Musik, Theater der Wandel der Institution Theater sowie die Struktur- und Organisationsveränderungen in deutschen Stadttheatern seit den 1990er Jahren.